

SOZIAL  
**FRONTAL** 5//2020

SPR  
C  
H  
E

# VORWORT

SPRACHE  
SOZIALFRONTAL<sup>05</sup>



JULIANE  
SAGEBIEL



NORBERT  
SCHINDLER

Die Ausgabe 5 von SOZIALFRONTAL erscheint in einer Zeit in der gesellschaftliche Polarisierungen erkennbar zunehmen und verrohte, teilweise hasserfüllte Sprache das gesellschaftspolitische Klima verändern. Soziale Medien und die Logik des Internets bieten hinreichend Raum menschenfeindliche Kommentare zu posten, die suggerieren die Meinung des „gesunden Menschenverstandes“ zu vertreten. Die Kultur des Sprechens im rechten Milieu verändert die Wahrnehmung und beginnt die politische Agenda zu dominieren. Da werden Worte in einen historisch belasteten Zusammenhang gebracht, wie der vielzitierte „Vogelschiss der Geschichte“. Oder Worte werden zu Kampfbegriffen gegen das System: wie z.B. *Lügenpresse*, *Gutmenschen*, oder *Bevölkerungsaustausch*. Wörter werden zu Kampfbegriffen, zu Waffen gegen das „verräterische Establishment“ mit denen die Einheit des einfachen Volkes beschworen wird. Gegen die Pluralität einer demokratischen Gesellschaft wird ein vermeintliches homogenes, kollektives „Wir“ in Stellung gebracht. Worte mutieren zu Kampfbegriffen gegen „die da oben“.

Aber wo Kampf ist, so Hannah Arendt ist Gewalt. Da endet die Rede und mit ihr die Freiheit. Denn über das Sprechen, Reden und Handeln verständigen sich die Menschen in ihrer Verschiedenheit und zeigen wer sie sind, was sie denken und tun. Der Ruf nach kollektiver Einheit, wie es von Rechts tönt konstruiert über die Sprache Realitäten mit exkludierender Wirkung. Menschen werden zu Objekten der Sprache, statt zu gestaltenden Subjekten. Wer die Macht hat, kann über andere sprechen, sie definieren und kategorisieren, zum Beispiel als *Ausländer*, *Muslims*, *Juden*, etc. Diejenigen, über die gesprochen wird

geraten ins Rampenlicht, während die Perspektive derjenigen, die Definitionsmacht genießen, die Bilder von Normalität bestimmen. Über stigmatisierende Sprache etablieren sich Herrschaftsstrukturen, Ideologien, Ungleichheiten, Rassismus ebenso wie Sexismus. Sie lässt die Dinge so aussehen als seien sie etwas Normales, Natürliches, womit man sich einfach arrangieren muss.

Die Macht der Sprache macht auch vor der Sozialen Arbeit nicht halt. Seit den 1990er Jahren sind mit der Ökonomisierung neue Worte und mit ihnen eine effizienzorientierte Kultur in der Profession eingedrungen, die seither den Alltag in der Praxis bestimmen. Worte wie wirkungsorientierte Steuerung oder Dekonstruktionen von Wortbedeutungen im Zuge des neoliberalen Umbaus des Sozialstaates – aus Solidarität wurde Eigenverantwortlichkeit, aus Fördern wurde Fordern sind nur Beispiele. Auch unsere Fachsprache führt zu Ausschlüssen gegenüber anderen Professionen und gegenüber den Adressat\*innen.

Unsere Sprache und Wortwahl entscheiden darüber, ob und wie wir uns verständigen und welche Chancen sich zur Teilhabe eröffnen.

Mit dieser Ausgabe möchten die Autor\*innen einen Beitrag dazu leisten, die Macht der Sprache mit ihren sowohl privilegierenden als auch diffamierenden Spachkulturen zu erkennen, zu kritisieren – in einer Sprache in der alle Menschen gleichwertig und verschieden sein können.

# INHALT

SPRACHE  
SOZIALFRONTAL<sup>05</sup>

<b>Vorwort</b> Juliane Sagebiel & Norbert Schindler Leiten ein in das Thema dieser Ausgabe.	Seite 2
<b>Zu Recht(s) verführt</b> Stefanie Zeindl Politisches Framing - Deutungsmuster für rechte Rhetorik.	Seite 4
<b>Die Wahrheit des Misssprechens</b> Tanja Dimitrijevic & Lucia Ferraro Die Macht der Sprache am Beispiel der Integration.	Seite 6
<b>Reclaim the Speech</b> Anuschka Linse & Ludwig Kriegenhofer Reflexion: Sprache. Vulgär. Korrekt. Wiederaneignung.	Seite 8
<b>Du bist, Was Du sprichst?</b> Catherina Maisel & Nancy-Isabell Brauß Ein Dialog über die Bedeutung von Mehrsprachigkeit.	Seite 10
<b>Die Macht der Worte</b> Lena Holzweißig & Cigdem Yilmaz Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte?	Seite 14
<b>Elvis' Haarlocke</b> Franziska Ludwig & Evelyn Jelinek Von dem unreflektierten Bild-Welt zu unserem Welt-Bild.	Seite 16
<b>Raus aus der Ohnmacht</b> Tamara Kneifl & Tamara Weidinger Zur Verharmlosung und Tabuisierung von sexueller Belästigung.	Seite 18
<b>Es War Einmal</b> Inna Tag & Christina Draxinger Betrachtung von Gender-Darstellungen in Kinderbüchern.	Seite 22
<b>Männer sind Männer!?</b> Christine Peterlik & Anna Theresa Zahlten Idealtypische Männerbilder. Echt jetzt?!	Seite 24
<b>Poesie &amp; Impressum</b>	Seite 27

# ZU RECHTS(VS) VERFUHRT

GILT BALD RECHTS VOR LINKS AUCH IN DER POLITIK?

STEFANIE ZEINDL

Rechtspopulismus prägt die politische Landschaft so stark wie lange nicht mehr. Kommunikationswissenschaftler\*innen erkennen darin einen Grund für den Erfolg in seiner polarisierenden und provokativen Sprachweise die Sachverhalte verzerrt, Hass verbreitet und Ängste schürt.



Derzeit erleben rechtspopulistische Politiker\*innen und Parteien weltweit einen enormen Aufschwung. Auch in Deutschland werden „die Rechten“ immer stärker. Bei den Landtagswahlen 2019 erzielte die Alternative für Deutschland (AfD) mit durchschnittlich 20 Prozent der Wählerstimmen einen beträchtlichen Erfolg. Doch woher kommt der ansteigende „Rechtsruck“ in der Gesellschaft? Schließlich handelt es sich bei der AfD keineswegs um ein neues Phänomen. Seit der Zerschlagung des NS-Regimes 1945 entstanden wiederholt rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien wie die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) oder die Republikaner (REP). Jedoch konnte keine dieser Parteien einen vergleichbaren Erfolg verzeichnen wie gegenwärtig die AfD.

Die Soziologin Cornelia Koppetsch, Technische Universität Darmstadt, versteht den gegenwärtigen Aufstieg der Rechten als eine „Reaktion auf einen epochalen Umbruch“. Einen gesellschaftlichen Umbruch, der durch die Globalisierung verursacht wurde und seit dem Fall der Mauer zu erheblichen Veränderungen in der Struktur der deutschen Gesellschaft führte.

Der Übergang von einer Industriegesellschaft hin zu einer global vernetzten und digitalisierten Welt hatte, so Koppetsch in der Sendung ttt – titel thesen temperamente vom 28. Juli 2019, Erosionen in allen sozialen Klassen zur Folge. In großen Teilen der Bevölkerung löste die globale Moderne in den vergangenen Jahren erhebliche Verlust- und Abstiegsängste aus, erkannte auch der Journalist Michael Gassman in der „Welt“ vom 17.07.2018. Das wüssten Populist\*innen für ihre Politik erfolgreich zu nutzen.

## DER (RECHTS-) POPULISMUS

Doch wofür steht der ständig verwendete Begriff Populismus überhaupt? Der Wortursprung „populus“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Volk“. In der Online-Enzyklopädie Brockhaus wird aktuell „Populismus“ als ein opportunistischer Politikstil bezeichnet, der „dem Volk nach dem Mund redet, an niedere Instinkte appelliert, einfache Lösungen propagiert und damit die Komplexität politischer und sozialer Prozesse außer Acht lässt.“ Ein bekanntes Merkmal von Populist\*innen ist die Überzeugung, dass sie die einzigen politischen Vertreter\*innen seien, die sich für die Anliegen und Bedürfnisse „des Volkes“ einsetzen. Sie verstehen sich als Anwälte, welche die Sorgen und Nöte der „einfachen Leute“ ernst nehmen und sich für sie einsetzen. Parolen von Pegida wie „WIR sind das Volk, zusammen schaffen WIR das, WIR tauschen die Volksverräter in Berlin aus [...]“, vermitteln den Bürger\*innen stets das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit, so Thomas Niehr und Jana Reissen-Kosch in dem Buch „Volkes Stimme?“. Doch wer ist mit „dem Volk“ und dem ständig betonten „Wir“ überhaupt gemeint? In der Bundesrepublik Deutschland sind alle Menschen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, dem deutschen Volk zugehörig. Rechtspopulisten hingegen verwenden einen ethnisch geprägten Volksbegriff, der durch die Herkunft und Abstammung einer Person definiert wird. Nach diesem Volksverständnis, ähnlich dem nationalsozialistischem Rassendenken des dritten Reiches, wird die Mehrheit der in Deutschland lebenden Bevölkerung vom WIR ausgegrenzt.

## DES VOLKES FEIND(E)

Um sich als Sprachrohr „des Volkes“ zu präsentieren, ihre politischen Gegner leichter diffamieren und ihre Ziele erreichen zu können, konstruieren Rechtspopulisten bestimmte Feindbilder, zu den die Eliten, die Europäische Union sowie die Fremden zählen. Die Eliten werden von (Rechts-)Populisten als machtgierig, korrupt und kriminell dargestellt. Ihr Ansinnen sei es, das „einfache Volk“ auszubeuten, zu unterdrücken und seiner Macht zu berauben. Doch wer sind die, aus Sicht dieser Populisten, korrupten und gefährlichen Eliten überhaupt? In ihrem Buch „Rechtspopulismus und Massenmedien“ differenziert Paula Diehl, Professorin für politische Theorie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, zwischen den ökonomischen Eliten, der Presse und den etablierten Politiker\*innen. Der Elitenforscher und Soziologe Michael Hartmann wiederum zählt zu den Eliten alle Personen, die in Politik und Wirtschaft reale Macht ausüben.

Mit dem weit verbreitetem Bild der korrupten Eliten schwächen AfD-Politiker\*innen das Vertrauen der Bevölkerung in die herrschenden Politiker und Parteien. Sie vermitteln systematisch die Meinung, dass die mächtigen Eliten ausschließlich ihre eigenen Interessen im Sinn haben. Dabei würden sie Willen, Wohlstand und Wohlergehen des Volkes völlig missachten, so Thomas Niehr und Jana Reissen-Kosch. Paula Diehl zufolge erzählen Rechtspopulisten die „Geschichte des betrogenen Volkes“, womit sie bewusst das Bild von „denen da oben gegen die da unten“ zeichnen, wie Philipp Steffan

in seinem im vergangenen Jahr erschienenen Buch „Sag was. Radikal höflich gegen Rechtspopulismus argumentieren“ erläutert.

## DIE MACHT DER SPRACHE AUF UNSER DENKEN

Sprache hat eine sehr machtvolle Wirkung auf unser Denken. Dies betonte Thomas Erlach bereits im Jahr 2009, indem er in dem Buch „Worte verändern die Welt. Die Macht der Sprache in der ökonomisierten sozialen Arbeit“ verdeutlichte, dass Sprache „nicht nur ein Instrument ist, um Gedanken zum Ausdruck zu bringen, sondern selbst die Gedanken formt“. Fälschlicherweise gehen viele Menschen davon aus, dass lediglich Fakten eine entscheidende Rolle in der Politik spielen. Die Sprachwissenschaftlerin Elisabeth Wehling wies darauf hin, dass nicht Fakten, sondern vielmehr die sinngebenden Frames, in denen Fakten eingebettet sind, eine entscheidungsgebende Bedeutung haben.

Unter Frames werden gedankliche Deutungsrahmen verstanden, die den Fakten erst ihren wahren Gehalt verleihen. Dies schaffen sie, indem sie neue Informationen im Verhältnis zu unseren körperlichen Erfahrungen und unser gespeichertes Wissen einordnen. Frames interpretieren Fakten und haben einen selektiven Charakter. Sie heben bestimmte Fakten der politischen Debatte hervor und lassen andere unbeachtet zurück. Wenn ein Frame erst einmal über Sprache aktiviert wurde, leitet er das Denken und Handeln der Akteure, so Elisabeth Wehling in „Politisches Framing“ aus dem Jahr 2017. Eine Politik, wie sie die AfD betreibt, funktioniert hervorragend durch den Einsatz von politischen Frames wie „Systemparteien“ und „Propaganda-Maschinerie“. Damit nehmen sie nicht nur Einfluss auf das Denken Einzelner, sondern auch auf deren politische Haltung.

Um dem ansteigenden Rechtsruck der Gesellschaft etwas entgegenhalten zu können, benötigt der demokratische Diskurs eine ehrliche und transparente Sprache, die nicht auf Ausgrenzung fußt, folgert Wehling. Politiker\*innen anderer Parteien sollten deshalb gezielt Frames einsetzen, die ihre eigene Weltsicht und Wertevertretung vertreten. Auf diese Weise könnten sie dem Volk nicht nur sprachlich, sondern auch politisch eine Alternative zur AfD bieten.







# DIE WAHRHEIT DES MISSSPRECHENS

## AM BEISPIEL DER INTEGRATION

TANJA DIMITRIJEVIC & LUCIA FERRARO

Für die Mobilisierung von Wählerschaft ist ein strategischer Einsatz von Sprache bei Politiker\*innen essentiell.

In der Artikulation von populistischen Politikstilen werden Ängste und Zukunftssorgen der Bevölkerung befeuert, um diese durch völkische Visionen, Hoffnungen auf Sicherheit und eine bessere Zukunft zu lindern. Der CDU-Politiker Carsten Linnemann versuchte sich so in der Kreation eines Feindbildes von Erstklässler\*innen, die kein Deutsch sprechen.

### DAS INTERVIEW

Carsten Linnemann, stellvertretender Vorsitzender der Unionsfraktion im Bundestag, hat mit seinen Forderungen in einem Interview mit der Rheinischen Post im August 2019 für parteiübergreifende Diskussionen gesorgt. Danach gefragt, wo sich die CDU künftig profilieren müsse, antwortete er: „Ganz klar bei der Integration.“ Erklärend zählte er sodann einige von Migrant\*innen verübte Straftaten auf und wies darauf hin, dass die Menschen Angst vor neuen Parallelgesellschaften hätten. Als direktes Beispiel hierfür dienten ihm Erstklässler\*innen, die kein Deutsch sprechen. Linnemanns Lösungsansatz: „Um es auf den Punkt zu bringen: Ein Kind, das kaum deutsch spricht und versteht, hat auf einer Grundschule noch nichts zu suchen. Hier muss eine Vorschulpflicht greifen, notfalls muss seine Einschulung auch zurückgestellt werden.“ Inwiefern ein Ausschluss aus der Grundschule die Integration von ohnehin benachteiligten Kindern fördert, erörterte er jedoch nicht näher.

zu schüren: „Die Vorfälle in Freibädern, die Tat auf dem Frankfurt Bahnsteig, die Schwertattacke in Stuttgart [...]“. Sodann bekräftigte er die scheinbar begründeten Befürchtungen: „[...] das alles [...] befeuert die Sorge, dass neue Parallelgesellschaften entstehen könnten.“ Schließlich erweckte er die Hoffnung, die Dinge wieder in Ordnung bringen zu können: „Dem müssen wir jetzt vorbeugen.“ An diesem Beispiel lässt sich die Ausübung instrumenteller Macht erkennen, die der deutsche Soziologe Heinrich Popitz als Steuerung des Verhaltens anderer durch Drohungen und Versprechungen definiert. Die Ängste und Zukunftssorgen der Menschen nutzt Linnemann, um das Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung zu befriedigen, denn dadurch kann instrumentelle Macht ihre Wirkung entfalten. Mit der vermeintlichen Kausalität zwischen Grundschüler\*innen ohne Deutschkenntnisse und straffälligen Migrant\*innen rechtfertigt Linnemann seine Forderung nach Separation dieser Kinder und verspricht dadurch Sicherheit.

### VIEL LÄRM UM NICHTS?

Fehlende oder unzureichende Sprachkenntnisse bei Grundschulkindern sind an vielen Schulen Deutschlands tatsächlich ein ernst zu nehmendes Problem. Es bedarf daher dringend einer individuellen Förderung dieser Kinder – mit oder ohne Migrationshintergrund – um Benachteiligungen abzubauen und entgegenzuwirken. Durch die von Linnemann vorgeschlagenen separierenden Maßnahmen ist eine Inklusion jedoch ausgeschlossen und schafft höchstens jene Parallelgesellschaften, die er mit seinen angedachten Maßnahmen verhindern möchte.

Eine Umsetzung von Linnemanns Forderungen entspräche der Ausübung von illegitimer Macht, die laut der Schweizer Sozialarbeitswissenschaftlerin Silvia Staub-Bernasconi gekennzeichnet ist durch Regeln, die sozial selektive, disziplinierende und ungleiche Verteilungsstrukturen manifestieren. Daher bedarf es gerade in der Sozialen Arbeit eines hohen Maßes an Sensibilität für die Macht der Sprache und die Sprache der Macht.

### WAS GESCHAH WEITER?

Die dpa überspitzte Linnemanns Forderung mit „Grundschulverbot“, viele Parteien, u. a. SPD, Grüne und Linke, empörten sich. Er selbst sah sich falsch zitiert, wollte er doch nur einen Beitrag zur Integration leisten. Die Macht seiner Worte ist ihm als erfahrenen Politiker jedoch gewiss bewusst. Er nutzte die ohnehin emotional aufgeladene Stimmung gegenüber Migrant\*innen und hat einen Vorstoß gewagt, der Diskussion ein neues Feindbild hinzuzufügen: potenzielle Erstklässler\*innen, die die Bildung gefährden.


### WIE MACHT ER DAS?


Um die Zustimmung der Leser\*innen heischend, setzte Linnemann die Sprache strategisch ein und instrumentalisierte die wachsende Angst vor „Überfremdung“. Statt sachlich von Straftaten zu sprechen, die von Migrant\*innen verübt wurden, führte er diese explizit auf, um Emotionen

Auszug aus der **STELLUNGNAHME des Grundschulverbands** vom 06.08.2019:

„Der Vorschlag von Dr. Linnemann ist nicht nur pädagogisch, sondern auch gesellschaftspolitisch falsch: Die Grundschule ist die einzige staatliche Institution, die unterschiedlichste Menschen unbeschadet ihrer Herkunft obligatorisch unter einer gemeinsamen Aufgabe zusammenführt: der gemeinsamen Bildung und Erziehung aller Kinder.“

**VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN (Auszug):**

 Zuwandererfamilien ohne hinreichende Deutschkenntnisse sollten [...] in Ballungszentren nicht konzentriert, sondern in ökonomisch bevorzugten Stadtteilen untergebracht werden, wo sie zahlenmäßig eine Minderheit bleiben, so dass ihre Kinder unter ihren Mitschülern viele gute deutsche **Sprachvorbilder** haben.

 Mit dem Beginn der Schulpflicht sollten **alle** Schulanfänger\*innen – gleich welcher Herkunft – in die wohnortnahe Grundschule eingeschult werden und eine **individualisierende Sprachförderung** erhalten. Die Programme dafür sind vorhanden – es mangelt eher am Willen, sie zu ermöglichen und die erforderlichen Ressourcen bereitzustellen. <https://grundschulverband.de>

# RECLAIM SPEECH

SPRACHE. VULGÄR. KORREKT. WIEDERANEIGNUNG.

ANUSCHKA LINSE & LUDWIG KRIEGENHOFER

Fluchen und Kraftausdrücke gehören zur menschlichen Kultur. Problematisch ist der Gebrauch einer expressiven Ausdrucksweise, wenn dadurch Menschen diskriminiert werden. Diskurse über den Gebrauch von Fluch- und Schimpfwörtern sowie Konsequenzen für die Praxis der Sozialen Arbeit sind daher bitter nötig. Ein Beitrag über scharfe Sprache, Reflexion und Handeln in der Jugendarbeit.

»Hey, was ist los mit Euch?! Macht diesen menschenverachtenden Mist aus, sofort!«

Das oder so Ähnliches knalle ich den Jugendlichen im Schüler\*innencafé an den Kopf. Die hören mich kaum. Ich versuche, gegen die auf Maximum aufgedrehten und »Fotzen« rappenden Boxen anzukommen. Als ich merke, dass meine Anweisung durchgedrungen ist, habe ich den Raum auch schon fast wieder verlassen.

In der Offenen Ganztagschule (OGS), an der ich Sozialarbeiterin bin, können meinerwegen Kraftausdrücke gebraucht werden. Sie sind schließlich ein Ausdruck von Emotionen. Diskriminieren aber dürfen sie nicht.

Vor meinem rauen Auftreten gegenüber den Jugendlichen im Schüler\*innencafé hörte ich, wie laute Beats an der Destabilisierung der Hauswände arbeiteten. Da dachte ich noch: Klar, jetzt haben die Kids, drei Räume weiter, wieder aufgedreht. Das ist nervtötend, aber wir berücksichtigen die Bedürfnisse der Jugendlichen und geben ihnen Raum. Lautstarke Deutschraps hören ist nun mal so ein Bedürfnis.

Der Sprach-Diskriminierungs-Alarm in meinem Kopf läutete, als ich aus dem

Stimmen- und Soundgewirr Fotzen, Fotzen, Fotzen... entnehmen konnte. Meine Beine bewegten sich wie von selbst in den Raum, von dem aus die Menschen im Haus gerade diesen Audio-Erguss über sich ergehen lassen durften. Um den Musik abspielenden Computer, hinter dem Tresen, kauerte eine Gruppe 13-, 14-jähriger Schul-DJ\*anes. Deren Freude an ihrer Youtube-Musik-Session setzte ich ein jähes Ende.

Ich rang damit, meinem fehlenden Einverständnis über ihre Musikwahl Worte zu geben, die mir in meiner Funktion als Sozialarbeiterin angemessen erschienen.

Eine schnelle Runde durch den Raum drehend, schnauzte ich die Jugendlichen an, sich auf Youtube gefälligst irgendeine diskriminierungsfreie Musik zu suchen, und schon war ich wieder woanders und mit anderen Aufgaben beschäftigt.

Für Ruhe gesorgt, Thema erledigt.

Während meines Abgangs hörte ich noch leise die jetzt traurigen Popkultur-Entdecker\*innen am Computer protestieren, wie »das sind doch diese Rapperinnen ... das ist nicht gegen ... die sind doch ...« – keine Ahnung.

Ich hatte weder die Zeit noch die Muße, darauf einzugehen.

Stets bekomme ich etwas reflexartiges wie »ja, aber« zu hören, wenn die Jugendlichen irgendeine verbale Scheiße konsumieren oder selbst bauen.

Permanent ziehen sie in ihre Wortgefechte auf beleidigende Weise ihre Mütter hinein. Ständig werfen sie sich gegenseitig auf Grundlage von Bezahlung erbrachte Liebesdienste vor. Sind sie selbst mal annähernd still, penetrieren sie sich und ihre Umwelt mit Musik, bei dem jedes auf Antidiskriminierung gepolte Ohrenpaar blutet.

Verdammt! Die Jugendlichen hören sich einmal etwas Emanzipatorisches aus der deutschen Rapkultur an, finden das sogar noch gut, und ich verbiete es ihnen. Scheiße. Sozialarbeiterinnen-Fail!

Natürlich, wir müssen darüber nachdenken, was es für eine Wirkung auf die Schüler\*innen hat, wenn ihnen die FTZN<sup>1</sup> im Nebenraum ihre Trommelfelle beben lassen. Die wissen vielleicht nicht, dass es sich hier um Reclaiming eines sexualisierten Erniedrigungsbegriffes handelt.

Auch mit den OGS-Freizeit-DJ\*anes sollte gesprochen werden. Wir brauchen diesen Dialog, um herauszuarbeiten, warum FTZN bei SXTN eine vielleicht vulgäre, aber keine diskriminierende Ausdrucksweise ist.

Die Künstlerinnen holen sich einen Begriff zurück. Dieser wird in einer patriarchalen Gesellschaft als sexistische Beleidigung und Abwertung verwendet. Bei Kollegah, Fler, 187 Straßenbande und Konsorten ist dieses Wort ein Bauteil der Rhetorik, die auf einem Fundament aus verbalisierter sexualisierter Gewalt und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit steht.

FTZN  
take back the word

Da fange ich nicht gleich bei jeder »Fotze« ein Gespräch über sexualisierte verbale Erniedrigungen an.

In meinen eigenen vier Wänden ließ ich die Szene meines resoluten Verbotens geistig Revue passieren. Dazu tippte ich in die Youtube-Suche die im Schüler\*innencafé gehörte Liedpassage ein. Ein paar Klicks später konnte ich mir das Corpus Delicti aus der Nachmittagsbetreuung ansehen und hören. Trap Beats, zwei eloquente Rapperinnen ... trällern Lyrics wie »die Fotzen sind wieder da«.

Verdammt, das ist ja eigentlich ...? Nein, da wird mir klar, die Ursache meines Zorns ist eine lebendige Wiederaneignung der verhöhnenden Zuschreibung Fotze. Die Künstlerinnen der Rap-Combo SXTN bedienen sich gängiger heteronormativer, normalerweise von »Männern« verwendeter Rapstilmittel und nutzen diese wiederaneignend für eine empowernde Performance.

»Ich geh mit meinen FTZN in den Club« wird nun von mir selbst aufgelegt, um im Schüler\*innencafé die müden Geister zu wecken. In gemäßigter Lautstärke. Gerade so laut, dass ich gut hören kann, wenn die Jugendlichen sich als Reaktion auf meine Musikwahl etwas fragen wie: »Was is bei der Sozialarbeiterin jetz' kaputt?«

Daraufhin werden mir die Jugendlichen die Chance geben, ein Gespräch zu führen in dem ich mich geläutert über mein voreiliges Handeln zeigen kann. Fluchen, Vulgärsprache, Diskriminierung und Reclaiming werden das Thema sein.\*

[1] Um den Charakter von Wiederaneignung des Begriffs Fotze(n) zu verdeutlichen, wird hier die Schreibweise FTZN genutzt.



# DU BIST, WAS DU SPRICHST?

## EIN DIALOG ÜBER DIE BEDEUTUNG VON MEHRSPRACHIGKEIT

CATHERINA MAISEL & NANCY-ISABELL BRAUSSE

Aktuell werden in Deutschland fast 70 verschiedene Sprachen sowie zahlreiche Dialekte gesprochen. Diese Vielfalt bereichert unser Zusammenleben ungemein, denn Sprache ist weit mehr als ein bloßes Werkzeug der Kommunikation. Dennoch sind Akzent- und Dialekt-sprecher\*innen häufig Diskriminierungen und Vorurteilen ausgesetzt.

Wir haben mit fünf betroffenen Menschen ein Gespräch über ihre Erfahrungen geführt: Welche Bedeutung hat Sprache in ihrem Leben, was hat Sprache mit Identität zu tun und wie sollte eine Gesellschaft mit Mehrsprachigkeit umgehen?

**Papus Sidibe**, geboren in Mali, lebt seit sechs Jahren in Deutschland. Seine Muttersprache Bambara ist für ihn von besonderer Bedeutung. In der Schule hat er die französische Amtssprache gelernt, im Alltag spricht er hauptsächlich Deutsch.

**Vesna Radosavljevic**, geboren in Bosnien, lebt seit 25 Jahren in Deutschland. Für sie fühlt sich Deutsch inzwischen fast natürlicher an als ihre bosnische Muttersprache. Außerdem spricht sie fließend Englisch.



**Ruzbeh Sadeghi**, geboren im Iran, lebt seit 30 Jahren in Deutschland. Er spricht Persisch, Russisch, Deutsch, Spanisch, Englisch und Dari und bezeichnet sich selbst als Internationalisten.

Zum Einstieg würden wir gerne wissen: Wie lautet Eure persönliche Definition vom Begriff „Sprache“?

**[Carina]** Sprache ist für mich ein wichtiges Instrument, das ich brauche, um bestimmte Ziele zu erreichen. Es ist ein Mittel, um sich mit Menschen auszutauschen.

**[Lia]** Ich würde dem zustimmen, aber Sprache ist für mich darüber hinaus eine Art, die Welt zu verstehen. Manchmal kann man bestimmte Dinge nur in bestimmten Sprachen ausdrücken. Man braucht mehr Sprachen, um mehr sehen zu können.

**[Vesna]** Früher dachte ich auch, Sprache ist einfach ein Mittel, um mich zu verständigen. Irgendwann habe ich verstanden, dass Sprache nicht nur Kommunikation zwischen zwei Menschen bedeutet, sondern auch Positionierung innerhalb einer Gruppe. Wenn ich zum Beispiel auf einer Feier mit meinem Sohn in meiner Muttersprache spreche, schließe ich uns beide aus der Gruppe aus, weil niemand uns versteht. Sprache ist dann eine Form der Abgrenzung. Ich benutze also in solchen Situationen die deutsche Sprache, um meine Zugehörigkeit zum Ausdruck zu bringen.

**[Ruzbeh]** Meiner Meinung nach hat Sprache sehr viel mit Identität zu tun. Ich bin gebürtiger Iraner, meine Muttersprache ist Persisch. Mein erster Fluchtweg führte nach Weißrussland. Nach dreieinhalb Jahren musste ich die Sowjetunion verlassen und bin nach Deutschland gekommen. Hier bin ich nun schon über dreißig Jahre. Mit meiner Ex-Frau habe ich fünfzehn Jahre lang nur Spanisch gesprochen. Mit jeder neuen Sprache, die ich gelernt habe, kam ein neuer Mensch dazu. Wenn Du vier Sprachen sprichst, bist Du vier Menschen, weil Du Dich mit vier Kulturen identifizieren kannst.

**[Papus]** Es stimmt, was Du sagst: Sprache ist Identität. Ich denke anders, wenn ich Bambara spreche, als wenn ich Französisch spreche.



**[Lia]** Ich empfinde das eigentlich nicht so. Ich würde nicht sagen, dass ich zu einer anderen Person werde, wenn ich zwischen den Sprachen wechsle. Das Einzige, was ich feststelle, ist, dass sich mein Humor je nach Sprache verändert.

**[Vesna]** Ich finde es sehr schwierig, das bei mir selbst zu beurteilen. Aber ich bemerke es bei anderen Menschen. Ich habe eine Freundin, mit der ich absolut auf einer Wellenlänge bin, wenn wir miteinander bosnisch sprechen. Sobald sie ins Deutsche wechselt, kommt sie mir auf einmal fremd vor. Es gibt ja auch Studien, die belegen, dass sich das Wertesystem der Menschen verändert, je nachdem, welche Sprache sie sprechen.

Ich bin in Bosnien geboren und aufgewachsen. Meine Oma und meine Cousins haben 600 Kilometer weit weg gelebt, dort habe ich meine Sommer- und Winterferien verbracht. Mit vier oder fünf Jahren habe ich ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass ich anders spreche als die Leute dort, und ich habe versucht, meine Sprache ihnen anzugleichen, weil ich das als cool empfand. Wenn ich heute in meiner Heimatstadt bin, werde ich häufig gefragt, wo ich herkomme. Dann fühle ich mich manchmal wie zwischen den Welten.

**[Papus]** Inzwischen beherrscht Deutsch meinen Alltag. Manchmal vergehen Monate, in denen ich kein Bambara spreche. Wenn ich jetzt nach Mali fliegen würde, würde ich manche Worte nicht mehr verstehen, denn Sprache entwickelt sich weiter. Dann käme ich mir fremd im eigenen Land vor. Trotzdem bleibt Bambara immer meine Muttersprache. Und es ist mir wichtig, meinen eigenen Kindern diese Sprache beizubringen, damit sie wissen, wo ihr Vater herkommt.

**Lia Eberli**, geboren in der Schweiz, lebt seit fast vier Jahren in München. Die Sprachen, die in ihrem Leben eine wichtige Rolle spielen, sind Schweizerdeutsch, Deutsch und Englisch.

**Carina Franz**, geboren in Leipzig, lebt seit neun Jahren in München. Den sächsischen Dialekt hat sie sich größtenteils abgewöhnt. Sie hat eine Zeit lang im Ausland gelebt und spricht Englisch, Französisch und Spanisch.



Nach der Geschichte vom Turmbau zu Babel aus dem Alten Testament sind die verschiedenen Sprachen als Strafe Gottes für die Hybris der Menschheit entstanden.

Was denkt Ihr: Ist die Mehrsprachigkeit der Weltbevölkerung eine Strafe oder ein Geschenk?

**[Lia]** Ich wünsche mir keine Welt, in der es nur eine Sprache gibt. Erst durch mehrere Sprachen wird es möglich, unsere Sicht auf die Welt zu erweitern. Ich würde mir wünschen, dass alle Menschen weltweit die Möglichkeit hätten, fremde Sprachen zu lernen. Die Realität sieht in vielen Ländern ganz anders aus. Vielen Menschen wird die Möglichkeit, eine Fremdsprache zu erlernen, aufgrund fehlender finanzieller Mittel oder Schulbildung verwehrt.

**[Carina]** Ich denke, selbst wenn es auf der Welt nur eine Sprache gäbe, würden sich die Menschen sprachlich voneinander abgrenzen. In der Sprache würden sich dann eben die Schichtzugehörigkeit, das Bildungsniveau und die Berufsgruppe widerspiegeln. Das kann genauso ausgrenzend sein.

**[Ruzbeh]** Die Schönheit unserer Welt hat auch etwas mit der Vielfalt der Sprachen zu tun. Im Iran leben 26 verschiedene Völker zusammen. Die gemeinsame Amtssprache ist Persisch. Es ist gut und wichtig, dass sich auf diese Art alle untereinander verständigen können. Aber ich finde es total schön, dass ich am Dialekt der Menschen erkennen kann, aus welcher Region sie kommen. Ich fände es schade, wenn es nur die eine gemeinsame Sprache gäbe.



Ihr alle sprecht fließend Deutsch. Stoßt Ihr in Eurem Alltag dennoch aufgrund Eures Akzents oder Dialektes an Grenzen?

**[Lia]** Immer, wenn ich Schweizerdeutsch spreche, sagen die Leute: „Ach, süüüß!“ Das fühlt sich dann so an, als ob man nicht ganz ernst genommen wird. Es ist zwar nicht per se negativ, aber es ist ein Vorurteil. Und ich möchte nicht in eine Schublade gesteckt werden. Ich werde dann zum Objekt, weil ich nichts mehr dazu sagen kann. Ich bin ein Mensch und kein Abbild im Kopf einer anderen Person.

**[Carina]** Mir kommt es so vor, als ob die Ostdeutschen in den Medien extrem doof dargestellt werden. Im Fernsehen sprechen sie meist einen Dialekt, den man nicht versteht, und haben ein sehr niedriges Bildungsniveau. Da denke ich mir: Rede bloß nicht so, sonst wirst Du gleich in diese Schublade gesteckt: Im Osten meckern alle, finden die Wende blöd und wählen AfD.

**[Ruzbeh]** Das sind genau diese Vorurteile, die dazu führen, dass jemand seinen Dialekt oder Akzent verstecken möchte. Ich habe mich auch immer gefragt, warum ein türkischer Akzent für viele Ohren störend ist, aber wenn ein Italiener immer noch ein „e“ hinter seine Worte hängt, ist das total sexy. Wenn ein Schwarzer Mensch Englisch spricht, stört es. Aber wenn ein weißer Mensch Englisch spricht, finden das alle toll und haben Respekt vor ihm. Ich hatte Glück, weil die Perser keinen starken Akzent haben. Aber es gibt Akzente, die kann man nicht verbergen.



**[Vesna]** Ich hatte in meinem bisherigen Leben in Deutschland eigentlich keine Nachteile dadurch, dass ich keine Muttersprachlerin bin. Zumindest ist es mir nicht bewusst. Was meinen slawischen Akzent betrifft, so möchte ich ihn mir gar nicht abtrainieren, er gehört zu mir. In ihm liegt meine Vergangenheit, und ich zeige gerne durch meine Sprache, wo ich herkomme.

**[Papus]** Durch meine Arbeit auf der Baustelle habe ich viel mit Menschen zu tun. Die Frage, woher ich komme, höre ich jeden Tag mehrmals. Manche Leute stellen sie einfach aus Neugier, aber andere mit einer gewissen Aggressivität. In Deutschland gibt es Rassismus, und vor diesem Hintergrund schwingt in solchen Momenten immer auch mit: „Warum bist Du in Deutschland?“ Für mich ist das eine dumme Frage, denn ich bin ein freier Mensch und kann gehen, wohin ich will! Wenn das jemand fragt, fühlt es sich so an, als ob ich mit dem Messer bedroht werden würde.

Vielen Dank für Deine Offenheit.



Ruzbeh, Du hast als Schulsozialarbeiter am Campus Di Monaco täglich mit jungen Menschen zu tun, deren Muttersprache nicht deutsch ist. Welche Bedeutung hat Deine eigene Mehrsprachigkeit für Deine Arbeit?

**[Ruzbeh]** Für mich ist das ein riesen Vorteil, weil ich so zu vielen Menschen einen schnelleren Zugang bekomme. Es ist ein Wunder, was Sprache bewirken kann. Wenn Du mit jemandem in seiner Muttersprache sprichst, ist es, als ob eine Scheibe, die zwischen Euch steht, plötzlich zerbricht. Mehrsprachige Menschen sind eine Chance für die Soziale Arbeit. Alle machen Witze über Frau Merkel und ihren berühmten Satz „Wir schaffen das!“. Aber wir hätten es geschafft, wenn man es zugelassen hätte. Man lässt es aber nicht zu. Es gibt in Deutschland noch sehr viele Barrieren, mit denen Ausländer zu kämpfen haben: Wenn ein migrantisches Kind in der Grundschule sagt: „Ich will aufs Gymnasium“, sagen immer noch viele Lehrer: „Ach, das schaffst Du nicht! Mach lieber eine Ausbildung, das passt besser zu Dir.“ Das ist eine Katastrophe, weil die Kinder dann den Glauben an ihre eigenen Fähigkeiten verlieren. Obwohl es so viele Möglichkeiten gäbe, diese jungen Menschen zu unterstützen. So bekommen zum Beispiel Kinder mit Legasthenie Zeitverlängerung bei Prüfungen. Warum gibt es so etwas nicht für migrantische Kinder?



Möchtet Ihr zum Abschluss noch einen Wunsch für die Zukunft formulieren?

**[Lia]** Ich wünsche mir, dass Mehrsprachigkeit als Chance und als Ressource gesehen und nicht dafür benutzt wird, um Menschen auszugrenzen.

**[Papus]** Ich wünsche mir, dass Ihr als Sozialarbeiter dafür kämpft, das System zu verbessern.

Ihr solltet keine Angst vor Euren Chefs haben, sondern die Wahrheit aussprechen und damit Dinge verändern.

**[Carina]** Ich wünsche mir, dass die Menschen einander zuhören und versuchen zu verstehen, bevor sie den anderen in Schubladen stecken. Denn wenn Vorurteile einmal gefällt sind, wird unsere Wahrnehmung selektiv, und wir hören nur noch, was wir ohnehin schon vermutet hatten.

Vielen Dank Euch allen für das offene Gespräch!



# DIE MACHT DER WORTE

LENA HOLZWEISSIG & CIGDEM YILMAZ

Sagt ein Bild wirklich mehr als 1000 Worte

– oder lässt ein Wort 1000 Bilder entstehen?

Denken wir an eine Situation beim Friseur: Wir sitzen da und lassen uns vom Hairstylisten beraten, welche neue Frisur zu uns passen könnte. Ist der Stylist gut, kann er mit seinen Worten Bilder in unseren Kopf hervorzaubern – wir sehen uns quasi schon als zweite Shakira mit voluminöser blonder Löwenmähne, die uns unwiderstehlich macht. Für das perfekte Ergebnis fehlt uns laut Friseur jetzt noch das allerneueste Stylingprodukt für unschlagbare 49,99 Euro – nur erhältlich in diesem Laden. Langanhaltendes „Frisch-vom-Friseur“-Erlebnis garantiert. Getriggert von der überwältigenden „Beratung“ und das dadurch angeregte Kopfkino entsteht ein Feuerwerk von Emotionen in uns. Freudig, nervös, aufgeregt, aber auch ein bisschen angespannt können wir das Endergebnis kaum mehr abwarten.

STOPP, MOMENT  
– WAS IST HIER  
GERADE PASSIERT?!  
HABEN WORTE  
SO VIEL MACHT?!

Schon Pierre Bourdieu hat 1992 in seinem Werk über die verborgenen Mechanismen der Macht gesagt: „Tatsächlich üben Worte eine typische magische Macht aus: sie machen sehen, sie machen glauben, sie machen handeln“. Ja, genau deshalb erzeugen Worte Bilder ins uns, die unser Denken beeinflussen und/oder sich auf unser Verhalten auswirken können. Sie haben die Macht unsere ganz eigene Wirklichkeit entstehen zu lassen.



Illustration: Max de Carvalho

Unterschätze nicht die Macht der Worte!  
Glaube nicht alles was du siehst und hörst.  
Sei reflexiv, kritisch, hinterfrage, lasse dich nicht von Charme und Attraktivität blenden und nicht um den Finger wickeln.  
Nutze die Macht der Worte klug und verantwortungsvoll.  
DIE GUTE MACHT DER WORTE SEI MIT DIR!

## ABER WIESO IST DAS SO?

Nach dem Wirtschaftspsychologen Hans Eicher lösen Worte immer etwas ganz Bestimmtes in uns aus. So werden sie im Gehirn zunächst verarbeitet, mit bereits Bekanntem gekoppelt und verschiedenen Emotionen verbunden. Ein Wort wird in einen Rahmen eingebettet. Diese sogenannten „Frames“ rufen in uns wiederum bestimmte Gefühle hervor, die unser Denken und Verhalten beeinflussen und unsere Entscheidungen steuern.

Holt Euch hierfür mal das Gefühl in Erinnerung, das entsteht, wenn Ihr schon früh morgens Komplimente für Euren tollen neuen Haarschnitt bekommt. Für viele ist „gut aussehend“ gleich „erfolgreich“ oder ein Synonym für „sexy“. Das Ego wird „gepusht“, der Selbstwert schießt nach oben. Automatisch fühlt man sich so gleich viel besser und startet positiver in den Tag, alles scheint zu gelingen. Worte können einerseits berühren, ermutigen, aktivieren, trösten – uns in

## DIE MACHT DER WORTE ALS ZWEISCHNEIDIGES SCHWERT

die höchsten Sphären heben – andererseits aber auch verletzen, lähmen und zerstören. Stellt Euch vor, ein junger Mann, der stolz auf seine neue Frisur ist, hört von einer jungen Frau, dass er „süß“ aussieht. Worüber sich ein Kleinkind womöglich freut, ist für einen Mann nicht immer schmeichelhaft. Er könnte verunsichert sein und verärgert reagieren. Hier zeigt sich die andere Seite der Macht der Worte, wie sie für manipulative Zwecke genutzt werden. Bereits gefestigt geglaubte Meinungen und Denkweisen zu einem bestimmten Thema können auf den Kopf gestellt werden und die eigene „Welt“ ins Wanken bringen. Zurück zu unserm Beispiel beim Friseur: Jetzt haben wir das tausendste Stylingprodukt im Regal stehen, das wir vermutlich nie benutzen werden – und das alles für unschlagbare 49,99 Euro.



# ELVIS' HAARLOCKE

## UND DIE MACHT DER BILDER

FRANZISKA LUDWIG & EVELYN JELINEK

Bilder können sprechen, oder  
»ein Bild sagt mehr als tausend Worte«  
– so heißt es landläufig.  
Wie praktisch, denn eine Welt  
ohne Bilder gibt es nicht.

Das Bild wird zur Simulation der Realität,  
daraus folgt: ansehen, weiter blättern.  
Und das wars?

Beginnen wir mit einer einfachen Frage: Welche Haarfarbe hatte Elvis Presley?

Die allermeisten von Ihnen werden wohl „schwarz“ antworten. Doch worauf beruht diese Annahme? Haben Sie Elvis persönlich gesehen? Seine Biografie gelesen? Vermutlich liegt die Antwort in Ihrem visuellen Gedächtnis. Sie haben eine Vorstellung von Elvis im Kopf, die sich von einem materiellen Bild ableitet. Offensichtlich prägen jene äußeren Bilder unsere geistigen inneren Bilder. Dies gewinnt zunehmend an Bedeutung, da durch die Medien ein gigantischer Pool an Bildern im digitalen Kosmos existiert.

### BEWIESEN IST: BILDER SIND TEXTEN ÜBERLEGEN

Facebook. WhatsApp. Instagram. Unsere moderne zwischenmenschliche Kommunikation ist nicht nur mehr und mehr ediatisiert, sondern schließlich auch mehr und mehr visuell, vielfach durch fotografische Bilder bestimmt. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass Bilder über durchaus mächtige Potenziale (oder sind es gar Gefahren?) verfügen. Studien, die sich mit der Wahrnehmung von Bild und Text beschäftigen, belegen, was aufmerksame Beobachter\*innen bereits wussten: Bilder fesseln uns schneller als Texte. Anders als Texte werden sie binnen Sekunden erfasst und können Gefühle nicht nur besser transportieren, sondern auch erzeugen. Visuell hervorgerufene Emotionen sind Grund dafür, dass sich Bildinhalte geradezu in unser Gedächtnis einbrennen. Die Wirkung der Bilder kann mitunter so stark sein, dass diese zu Medienikonen bestimmter Themen (im kollektiven Bewusstsein einer Gesellschaft) werden. Denken Sie an das nackte Mädchen, das einem Napalm-Angriff entflieht. Ein Symbol des Vietnamkriegs.

### DER AUSDRUCK UNSERER DIGITALEN ZEIT

Die Medienwelt ist gefüllt mit Bildern, in der wir – all die Follower\*innen und User\*innen, all die Postenden, Likenden, Teilenden – nicht nur als Konsumierende, sondern gleichzeitig auch als Produzierende auftreten. Wir sind fester Bestandteil einer visuell geprägten Kultur. Vielmehr: Wir sind die visuelle Kultur. Wir produzieren Bilder, bringen sie in Umlauf und beeinflussen damit die Bilderwelt. Die Gewohnheiten unseres Sehens wandeln sich mit der Allgegenwart der Bilder. Unsere Vorstellung von der Welt, unsere Verständigung in der Welt und unser Wissen über die Welt verändern sich. Die Konsequenz: Bilder repräsentieren nicht nur unsere gesellschaftliche Wirklichkeit, sie konstruieren sie auch mit.

### BILDER SIND NICHT DIE WIRKLICHKEIT

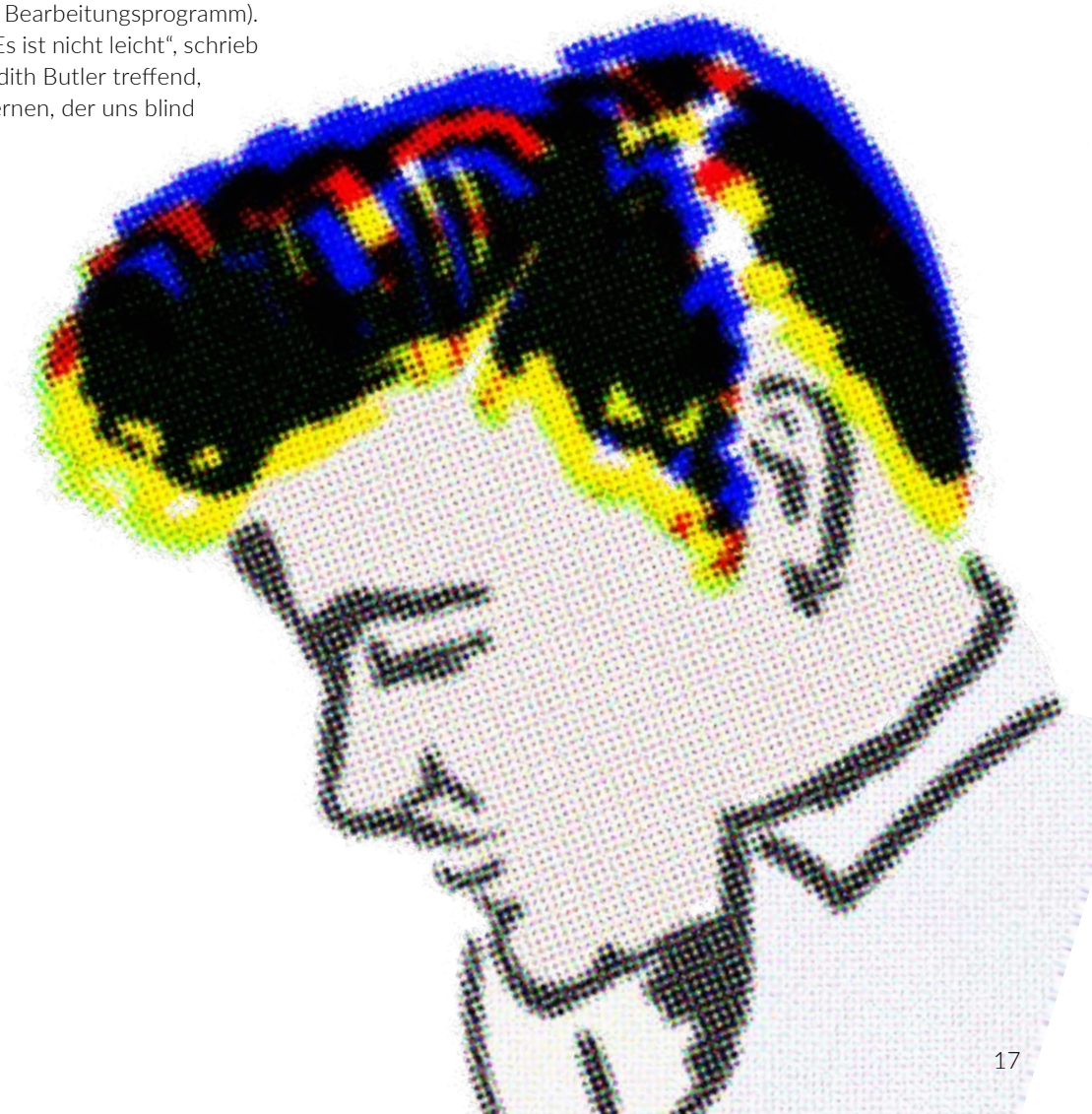
Oft wird dabei vergessen, dass Bilder nicht **die** Welt zeigen, sondern lediglich einen ausgewählten Ausschnitt, sondern lediglich eine von den Beobachtenden ausgewählte Perspektive, einen subjektiven Ausschnitt der Wirklichkeit. Die Bilder liefern eine vermeintlich ideale Simulation der Realität und sind doch nicht identisch mit ihr. Dass der Rahmen – wie und wo ein Bild dargestellt wird – Einfluss darauf hat, wie dieses gedeutet wird, scheint einleuchtend. Die Mehrdeutigkeit und Kontextabhängigkeit der Bilder macht es uns sicherlich nicht leicht. Nehmen wir ein Bild und setzen es in zwei gänzlich verschiedene Bezugsrahmen (oder transformieren es mit einem Bearbeitungsprogramm). Wo liegt nun der Wahrheitsgehalt? „Es ist nicht leicht“, schrieb die US-amerikanische Philosophin Judith Butler treffend, „den Rahmen [des Bildes] sehen zu lernen, der uns blind macht für das, was wir sehen.“

### WIR SOLLTEN UNS NICHT TÄUSCHEN LASSEN

Und deshalb, wegen des Rahmens, wegen der Vieldeutigkeit der Bilder sollten wir lernen, sie kritisch zu erfassen, sollten wir versuchen, sie besser zu verstehen, und sollten wir endlich aufhören, sie als reines Abbild der Welt zu betrachten. Sich damit zu begnügen, ein Bild gesehen, das Motiv erkannt zu haben, wird der Sprache der Bilder nicht gerecht. Bildlesen heißt über die Motiverkennung hinaus, das Bild in dessen Zusammenhang wahrzunehmen.

Bilder scheinen leicht erfassbar zu sein, doch davon sollten wir uns nicht täuschen lassen.

Denn übrigens: The King of Rock'n Roll war von Natur aus blond, die schwarzen Haare waren lediglich gefärbt.



LionFFB  
*In der Hose, die Du gestern an hattest, sah Dein Hintern besser aus.*

peternice88  
*Die ist halt ein schüchternes Mauerblümchen.*

Mr.089  
*Na, meine Süße?!*

DaKinilll  
*so süß und unschuldig. genau wie eine 17 jährige sein sollte.*

MarcoL.  
*Rate mal, was ich gerade mit Dir machen würde!*

GeorG  
*Unglaublich wie gut sie aussieht. Ab in die Küche mit ihr :-)*

fcxfanX  
*beide lecker*

LarryFlint\_1979  
*Die hat doch sonst nicht so große brüste #pushpushpush*

Anzügliche Bemerkungen sind auch im Jahr 2019 immer noch zu hören. Die #metoo-Aufrufe in den sozialen Medien im Oktober 2017, ausgelöst durch die Vergewaltigungsvorwürfe gegen den Hollywood-Produzenten Harvey Weinstein, haben es zwar geschafft, dass sich viele Betroffene von sexueller Belästigung weltweit solidarisieren, und in den Medien darüber gesprochen wird. Doch auch mehr als zwei Jahre später hat sich im Grunde rein gar nichts verändert. Die #metoo-Debatte hat offensichtlich nur dazu geführt, dass sich Männer darüber aufregen, unter Generalverdacht gestellt zu werden, und dass Betroffenen vorgeworfen wird, zu übertreiben und ein Kompliment nicht von sexueller Belästigung unterscheiden zu können.

Was ist los mit unserer ach so modernen und aufgeschlossenen Gesellschaft? Wie kann es sein, dass sexuelle Belästigung nach wie vor verharmlost oder tabuisiert wird und es ein Gesetz braucht, das Menschen vor sexuellen Übergriffen schützt?

## WO BEGINNT SEXUELLE BELÄSTIGUNG?

Liegt das Problem etwa darin, dass vielen gar nicht bewusst ist, wo sexuelle Belästigung bereits anfängt? Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) spricht bei sexueller Belästigung von unerwünschtem, sexuell bestimmtem Verhalten und nennt dabei auch explizit Aufforderungen zu sexuellen Handlungen sowie Bemerkungen mit sexuellem Inhalt. Somit zählen nicht erst physische Übergriffe wie der Griff an den Po oder die „altbekannte“ Schultermassage als sexuelle Belästigung, sondern bereits verbale Übergriffe wie anzügliche Bemerkungen, zweideutige Kommentare oder unangemessene Fragen zur Intimsphäre.

Durchdringendes Anstarren, herabwürdigende Gesten oder das Versenden von Videos mit sexualisiertem Inhalt gelten als nonverbale Übergriffe und somit ebenfalls als belästigendes Verhalten. Die verbale Form der sexuellen Belästigung geschieht meist auf subtile Art und Weise, weshalb sie oft nicht sofort als sexuelle Belästigung identifiziert wird. Doch wie unterscheidet sich sexuelle Belästigung von einem Flirt? Eigentlich ist es laut der Antidiskriminierungsstelle des Bundes klar: "Flirts entstehen in beiderseitigem Einverständnis. Übergriffiges Verhalten geschieht ohne das Einverständnis der anderen Person. Das Verhalten ist damit grenzüberschreitend. Vor allem dann, wenn die betroffene Person Ablehnung signalisiert oder durch das Verhalten gedemütigt oder beschämt wird." Diplom-Psychologin Charlotte Diehl vom CITEC Center of Excellence Cognitive Interaction Technology in Bielefeld rät Betroffenen, die eigenen Gefühle ernst zu nehmen und zu reagieren, denn: „Ihre Gefühle sind immer richtig. Fakt ist: Wenn es Ihnen unangenehm ist, darf das Gegenüber nicht weitermachen.“

# RAUS AUS DER OHNMACHT

**ACH, NICHT NUR HÜBSCH, SONDERN AUCH SCHLAU!**

TAMARA KNEIFL & TAMARA WEIDINGER

Viele Betroffene von sexueller Belästigung müssen sich nicht nur mit dem Übergriff als solchen auseinandersetzen, sondern sehen sich - als wäre das nicht schon Problem genug - auch noch mit der weit verbreiteten Verharmlosung und Tabuisierung des Themas in der Gesellschaft konfrontiert. Wir wollen, dass sich das endlich ändert!





# WIE KANN ICH AUF SEXUELLE BELÄSTIGUNG REAGIEREN?

**BENUTZE DEINE KÖRPERSPRACHE!**  
Den Arm ausstrecken und dadurch Distanz schaffen;  
die Arme vor dem Körper verschränken;  
Deine Worte unterstreichen: »Das geht zu weit, STOP!«

## **BENUTZE DEINE STIMME!**

Formuliere klar und mit lauter Stimme,  
dass Du dich belästigt fühlst.  
So kannst Du auch andere Menschen  
auf Dich aufmerksam machen.

Sprich den/die Belästiger\*in mit »Sie« an, um  
die Distanz zwischen euch klar zu machen,  
z.B: »Ich möchte das nicht!«,  
»Hören Sie auf, mich anzustarren!«,  
»Lassen Sie das!«.

## **HOL DIR HILFE!**

Suche die Nähe zu Freund\*innen,  
Bekannten oder Passant\*innen.  
Sprich sie direkt an: »Sie im roten  
Hemd, können Sie mir bitte helfen«,  
oder hol Dir Hilfe durch die Polizei.

## SEXUELLE BELÄSTIGUNG IST IMMER EINE MACHTAUSÜBUNG

Sexuelle Belästigung ist immer eine Form der Machtausübung, die häufig in Abhängigkeitsverhältnissen vorkommt, also in unserem alltäglichen Leben. Dies bestätigt sich auch in einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes aus dem Jahr 2019. Demnach ist jede elfte erwerbstätige Person in den letzten drei Jahren am Arbeitsplatz sexuell belästigt worden. Als häufigste Form der sexuellen Belästigung wurden sexualisierte Kommentare und Witze genannt. Sexualisierte Sprache begegnet uns aber nicht nur am Arbeitsplatz. Sei es im Club, in der Bahn oder im Gespräch mit Bekannten – den meisten von uns fällt wahrscheinlich sofort eine Situation ein, bei der die Grenze zwischen Flirten, einem Kompliment und unangenehmen Äußerungen nicht klar war. Die betroffene Person ist meist zu perplex, um die Situation sofort einordnen und reagieren zu können.

## AUCH DAS UMFELD MUSS EINSCHREITEN!

Doch wie kann es sein, dass sexualisierte Sprache nach wie vor unseren Alltag bestimmt? Unsere Gesellschaft hat sich offensichtlich noch nicht losgelöst von den alten, traditionellen Denkmustern und Machtstrukturen. Im Gegenteil. Die bestehenden Rollenbilder in unseren Köpfen und die damit zusammenhängenden Zuschreibungen von bestimmten stigmatisierenden Klischees und Stereotypen erhalten diese Machtstrukturen und Abhängigkeitsverhältnisse aufrecht. Sexualisierte Sprache wird in unserer Gesellschaft als „normgerecht“ angesehen, somit toleriert und – noch schlimmer akzeptiert.

Wird der Körper einer/eines Angestellten durch den/die Vorgesetzte\*n mit den Worten „In dieser Hose kommt dein Hintern heute besonders zur Geltung“ bewertet, und reagiert diese/r darauf verärgert, heißt es oft sofort: „Hab dich nicht so, das ist doch schließlich ein Kompliment“. Dadurch soll die sexuelle Anspielung entkräftet und auch noch positiv konnotiert werden. Jedoch ist es kontextabhängig, ob ein Kompliment als solches verstanden werden kann oder ob es sich um eine sexistische Äußerung handelt. Wenn der/ die Partner\*in die Figur lobt, ist es etwas anderes, als wenn der/ die Vorgesetzte den Körper besonders hervorhebt. Aussagen aus dem Umfeld, wie „Das war doch bestimmt nicht so gemeint“ oder „Der war doch betrunken“ verharmlosen oder rechtfertigen das Übergriffsverhalten und versetzen die betroffene Person oftmals in eine noch größere Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit.

Noch schlimmer wird es, wenn der betroffenen Person eine Mitschuld am sexuellen Übergriff zugesprochen wird. Ganz nach dem Motto: „Wenn du ein kurzes Kleid trägst, darfst du dich auch nicht wundern, wenn das als Einladung interpretiert wird.“ Genau da muss das Umfeld einschreiten und sensibler auf

sexualisierte Sprache und Grenzüberschreitungen reagieren. Es kann nicht sein, dass Betroffenen durch solche Äußerungen von Fremden, Bekannten oder gar Freunden das Gefühl vermittelt wird, an sich und ihrer Wahrnehmung zweifeln zu müssen. Vielmehr müssen die Gefühle der Betroffenen – und somit deren persönliche Einschätzung eines verbalen sexuellen Übergriffs – ernst genommen werden. Denn nicht nur die betroffene Person selbst ist verantwortlich für das Aufdecken und Enttabuisieren dieses Fehlverhaltens.

## ES REICHT!

Die #metoo-Bewegung ist eine wichtige Errungenschaft für alle Betroffenen von sexueller Belästigung, hat jedoch mittlerweile einen Rückschlag erfahren. Dieses wichtige Thema soll aber nicht in irgendeiner Schublade verschwinden, sondern sich endlich erübrigen. Da sich unsere Gesellschaft jedoch nur in sehr kleinen Schritten bewegt, wäre es ein Anfang, wenn über sexistische Sprüche oder Witze in Zukunft nicht mehr gelacht wird, sondern jeder Einzelne so sensibilisiert und handlungsfähig ist, dass denjenigen, die lachen oder weiter Sprüche klopfen, aufgezeigt wird, wie unangebracht dieses Verhalten ist.

## ANLAUFSTELLEN FÜR BETROFFENE

### **FRAUENNOTRUF MÜNCHEN**

Tägliche Beratung: 089. 763 737

Informationen: [www.frauennotruf-muenchen.beranet.info](http://www.frauennotruf-muenchen.beranet.info)

### **BERATUNGSSTELLE „SEXUELLE BELÄSTIGUNG, DISKRIMINIERUNG UND GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄNNER“**

#### **DES STUDENTENWERKS MÜNCHEN**

Telefonische Beratung: 089. 357 135-40

E-Mail-Beratung: [psycho-beratung@stwm.de](mailto:psycho-beratung@stwm.de)

### **ZENTRALE BESCHWERDESTELLE FÜR SEXUELLE BELÄSTIGUNG**

Telefonische Beratung: 089. 233 26 449

Mail: [beschwerdestelle-sexuelle-belaestigung@muenchen.de](mailto:beschwerdestelle-sexuelle-belaestigung@muenchen.de)



# ES WAR EINMAL

... UND IST IMMER NOCH SO?

INNA TAG & CHRISTINA DRAXINGER

Worin unterscheiden sich Pippi Langstrumpf und Gretel aus dem bekannten Märchen? Auf diese Frage fallen uns bestimmt hundert Antworten ein. Wir betrachten die Abgrenzung zweier gegensätzlicher Mädchenrollen und eine manifestierte Typisierung von Genderrollen nach heteronormativer Kollektivvorstellung in Kinderbüchern.

Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald. Da fing Gretel an zu weinen und sprach: „Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen?“ Hänsel aber tröstet sie: „Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden.“ Hänsel ist ein starker Junge, der auch in scheinbar ausweglosen Situationen nicht verzagt und sowohl für sich selbst als auch für seine ängstliche Schwester die Verantwortung übernimmt.

Ist ein Junge in Kinderbüchern tatsächlich immer der starke und mutige Ritter, der auf seinem weißen Pferd angeritten kommt und die hilflose Prinzessin rettet? Und welchen Effekt hat die Geschlechterdarstellung in Kinderliteratur auf die Ausbildung des Rollenverständnisses von Kindern?

Entwicklungspsychologisch betrachtet gibt es mehrere Annahmen zur Entstehung der Geschlechterunterscheidung. Die Theorie der Geschlechterschemata von Halverson und Martin (1981) geht davon aus, dass sich Kinder gemäß bestimmter Vorstellungen verhalten, die sie von dem was weiblich und männlich sei, haben. Dieses Verhalten beginnt bereits im Alter von 18 Monaten, sobald Kinder Geschlechter unterscheiden können. Die Vorstellungen beruhen im Wesentlichen auf drei Aspekten: Was sie durch selbst Erlebtes den verschiedenen Gendern zuordnen, was Bezugspersonen ihnen vorleben, und schließlich, was sie indirekt über Medien erfahren: doing-gender.

## HÄNSEL, GRETEL UND DAS GENDERMARKETING

Auf der aktuellen Kinderbücher-Bestsellerliste boomt Gendermarketing. Jungs erleben Abenteuer auf ihrer Detektivjagd mit „Die Drei??“, während Mädchen mit „Conni“ den Alltag meistern. Dieses Phänomen der Genderdarstellung in Kinderbüchern hat die Süddeutsche Zeitung mithilfe der Bibliothek für Jugendbuchforschung an der Universität Frankfurt am Main, die über 50.000 deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher aus knapp 70 Jahren beherbergt, untersucht. Dazu wurde die Literatur hinsichtlich der Schlagwörter, die am häufigsten in Mädchen- und Jungenliteratur zu finden sind, ausgewertet. In der Süddeutschen Zeitung vom 19.01.2019 waren folgende Ergebnisse zu lesen: *Während sich das Mädchen im Urlaub auf dem Reiterhof verliebt und Freundschaften schließt und das höchste Maß an Abenteuer eine rebellische Ausreißerin darstellt, sieht das bei typischen Jungenbüchern ganz anders aus.*

*Der mutige Junge wird während seiner Reise im Ausland von gefährlichen Seeräubern in Gefangenschaft genommen und liefert sich einen wilden Kampf um seine Freiheit.*

Die Analyse der Schlagwörter in Kinderbüchern macht klar, dass der Großteil der Kinderbücher immer noch strengen und eingefahrenen Gendervorstellungen folgt. Und das hat nach der Theorie der Geschlechterschemata zur Folge, dass Kinderbücher eine zentrale Rolle in der Entwicklung der Geschlechtererwartungen bei Kindern spielen und hier ein Umdenken stattfinden muss. Denn es kann nicht sein, dass Kinderbücher heute immer noch den Rollenvorstellungen der

50er-Jahre folgen. Wie auch Astrid Lindgren durch ihre Kinderbücher Ronja Räubertochter und Pippi Langstrumpf versucht hat, diesen typischen Rollendarstellungen entgegenzuwirken, sind auch heute vereinzelt Bemühungen erkennbar. Es gibt beispielsweise Stereotypen aufbrechende Kinderbücher oder den Medienkoffer „Vielfalt und Diversität in Familien und Lebensweisen“ vom Verein klische\*esc e.V., den sich Fachkräfte von der Zentralbibliothek Bonn ausleihen können und der themenspezifische Kinderbücher und Infomaterial enthält.

Doch leider sind diese Bemühungen unserer Meinung nach noch nicht ausreichend, um die Rollendarstellungen in Kinderbüchern und Medien zu ändern. Deshalb ein Appell an alle Eltern und Fachkräfte: Wir brauchen mehr Kinderbücher wie „Paul und die Puppen“ oder wie „Olivia“, die keine Lust hat eine Prinzessin zu sein.

Denn am Ende der Geschichte ist es Gretel, die durch ihren Mut und Einfallsreichtum sich selbst und ihren Bruder vor der Hexe rettet!



Artikel Süddeutsche Zeitung  
Blaue Bücher, Rosa Bücher  
<https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/kultur/gender-wie-gleichberechtigt-sind-kinderbuecher-e970817>  
[aufgerufen am 14.09.2020]



Bücherempfehlung  
[www.buzzaldrins.de/2018/09/28/geschlechterklischees-nein-danke/](http://www.buzzaldrins.de/2018/09/28/geschlechterklischees-nein-danke/)  
[aufgerufen am 14.09.2020]



Medienkoffer Vielfalt und Diversität in Familien und Lebensweisen  
<https://rosa-hellblau-falle.de/2019/04/geschlechterrollen-in-kinderbuechern-projekt-medienkoffer/> [aufgerufen am 14.09.2020]



# MÄNNER SIND MÄNNER !?

STEREOTYPE SIND STEREOTYPE.

CHRISTINE PETERLIK & ANNA-THERESA ZAHLTEN

Männer müssen Männer sein. Was bedeutet das? Für wen bedeutet das was? Anhand eines in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierten Instagram-Beitrags der Medienschaffenden Barbara Schöneberger wird die Komplexität und die emotionalisierte Debatte um dieses Thema verdeutlicht. Patriachale Gesellschaftsstrukturen sind nach wie vor tief im kollektiven Bewusstsein verankert und äußern sich einem idealtypischen Bildern von hegemonialer Männlichkeit.

Mit einem Instagram-Video zum Thema Männer und Make-up löste die deutsche Fernsehmoderatorin und Herausgeberin einer Frauenzeitschrift, Barbara Schöneberger, im Herbst 2019 einen regelrechten Shitstorm aus: „Also jetzt mal ganz ehrlich, Freunde. (...) wenn ihr euch jetzt auch noch schminkt. Ich finde, irgendwo ist auch mal ein Punkt. Männer sind Männer. Männer sollen irgendwie auch Männer bleiben“, so die Entertainerin. Aussagen, die die Online-Community spalteten. Hier drängt sich die Frage auf: Wie hat ein Mann von heute zu sein? Was wird von einem Mann erwartet? Wer bestimmt das, und wie werden diese Vorstellungen kommuniziert? In der Studie „Jungen und Männer im Spagat“ des Bundesministeriums für Familie von 2014 spricht sich ein Großteil der Männer und männlichen Jugendlichen klar für die Gleichstellung der Geschlechter aus. Doch ganz anders die Realität aus: Immernoch übernehmen Frauen einen Großteil der Erziehungs- und Hausarbeit, während Männer Karriere machen. Entgegen dem vorhandenen Wunsch nach Gleichstellung scheinen sich die patriarchalen Gesellschaftsstrukturen nicht merklich verändert zu haben. Wie kann es sein, dass traditionelle Gendervorstellungen immer noch so stark auf uns einwirken und unser Verhalten beeinflussen?

## HETERONORMATIVE BEZIEHUNGSMUSTER UND GESCHLECHTERROLLEN BEHALTEN DIE OBERHAND

Traditionelle Bilder von Geschlechterrollen finden sich wieder in allen gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen. Diese patriarchalen Muster sind so allgegenwärtig und selbstverständlich, dass wir sie oft gar nicht bewusst wahrnehmen. Vorstellungen binärer Geschlechtlichkeit und klar definierter Geschlechterrollen entstehen über geschlechtsspezifische Erziehung, in Kinderbüchern bis hin zu Vorbildern im privaten wie im beruflichen Umfeld.

Für manche Männer mag das klassische Rollenbild gut funktionieren. Doch es bringt viele Probleme mit sich. Sich dem traditionellen Männerbild anzupassen, kann sich der American Psychological Association zufolge negativ auf die psychische und körperliche Gesundheit auswirken. Demnach sterben weltweit viermal mehr Männer als Frauen durch Suizid.

Sie begehen deutlich mehr Gewaltverbrechen und sind in Gefängnissen überrepräsentiert. Auch ihre körperliche Gesundheit ist im Schnitt schlechter. Ursachen finden sich viele. Darunter eine höhere Risikobereitschaft sowie eine höhere Ablehnung Hilfe anzunehmen. Ein Mann sollte sich schließlich alleine behaupten können. Diese schädlichen Verhaltensweisen fasst die Geschlechterforschung unter dem Begriff der toxischen Männlichkeit zusammen.

## WER MIT WORTEN ARBEITET, MUSS IHRE MACHT VERANTWORTEN

Für Professorin Dr. Paula-Irene Villa, Lehrstuhlinhaberin für Allgemeine Soziologie und Gender Studies am Institut für Soziologie der LMU München, ist Männlichkeit jedoch gestaltbar und vielfältiger geworden. Geschlechtlichkeit ist keine naturhafte, unveränderliche Tatsache. Sie ist konstruiert und etwas, das im Rahmen des Möglichen gestaltet werden kann – individuell und institutionell. Die starken emotionalen Reaktionen auf Barbara Schönebergers Video verdeutlichen, wie sehr das Genderthema unsere Gesellschaft bewegt und welche Macht Worte haben. Ihr Video wurde allein im November 2019 über 800.000 Mal angesehen. Zweifelsfrei geht mit dieser enormen Reichweite in den sozialen Medien Macht einher die Nutzer\*innen zu beeinflussen. Der ehemalige Schweizer Medienminister Moritz Leuenberger bringt es treffend auf den Punkt: „Wer mit Worten arbeitet, muss ihre Macht verantworten“.

Auch Schöneberger gestaltet und übt Macht aus. Wie tut es in den sozialen Medien und in ihrer Frauenzeitschrift, indem sie mit Worten tradierte Muster heteronormativer Geschlechtervorstellungen kommuniziert und reproduziert. Gerade in der Arbeit mit Jungen und Männern ist es wichtig, dass sich Sozialarbeiter\*innen dieser Thematik bewusst sind. Sie haben die Möglichkeit, junge Menschen dabei zu unterstützen, sich mit ihrer Geschlechteridentität auseinanderzusetzen und ihre eigene Geschlechterrolle aktiv mitzugestalten.



Kritische Soziale Arbeit problematisiert Machtstrukturen, die Ausgrenzungs- und Ausschlussprozessen zugrunde liegen. Als kritische Sozialarbeiter\*innen analysieren und hinterfragen wir die gängige professionelle Praxis.

Denn „Soziale Probleme“ werden verursacht durch konkrete gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche Bedingungen. Hieraus ergeben sich, gesellschaftliche Entsolidarisierung, wachsende Ungleichheit und prekäre Lebensbedingungen. Dem gilt es entgegenzuwirken.

#### WOFÜR WIR UNS EINSETZEN

- strukturelle Ungleichbehandlung, Ausschluss- und Diskriminierungsprozesse sichtbar machen und ihnen entgegenwirken.
- Informieren, provozieren und Befreiungshandeln anstoßen; gemeinsam setzen wir uns aktiv und widerständig für benachteiligte Menschen ein.

#### MITMACHEN

Themen & aktuelle Termine unter:  
[www.aks-muenchen.de](http://www.aks-muenchen.de)



DGB Bildungswerk Bayern e.V.

## GEWERKSCHAFTSPOLITISCHES BILDUNGS PROGRAMM

In Zeiten rasanter und tiefgreifender gesellschaftlicher Umbrüche ist theoretische Orientierung nötiger denn je. Das gilt besonders für alle, die diese Umbrüche nicht einfach nur hinnehmen, sondern in einem humanen Sinne mitgestalten wollen.

Das DGB Bildungswerk Bayern möchte Räume zur Verfügung stellen, in denen solche Orientierungsprozesse in solidarischer Zusammenarbeit stattfinden können. Im Mittelpunkt der Vorträge und Tagesseminare stehen aktuelle politische, ökonomische und soziale Entwicklungen und deren historische Hintergründe.

[www.bildungswerk-bayern.de/politische-bildung](http://www.bildungswerk-bayern.de/politische-bildung)



## Colloquium & Schriftenreihe Soziale Arbeit



Das Colloquium Soziale Arbeit ist eine regelmäßig im Sommersemester stattfindende VORTRAGSREIHE, in der aktuelle Themen und Grundsatzfragen der Sozialen Arbeit aufgegriffen und diskutiert werden. Die Beiträge werden in einer Schriftenreihe publiziert. Damit möchte sich die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München aktiv an den gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskursen der Sozialen Arbeit beteiligen und sie auch für die Studierenden verständlich und nutzbar machen.

# POESIE

## VÖLKER DER ERDE

von NELLY SACHS

Ihr, die ihr euch mit der Kraft der unbekanntenen  
Gestirne umwickelt wie Garnrollen,  
die ihr näht und wieder auftrennt das Genähte,  
die ihr in die Sprachverwirrung steigt  
wie in Bienenkörbe,  
um im Süßen zu stechen  
und gestochen zu werden –

Völker der Erde,  
zerstöret nicht das Weltall der Worte,  
zerschneidet nicht mit den Messern des Hasses  
den Laut, der mit dem Atem zugleich geboren wurde.

Völker der Erde,  
O daß nicht Einer Tod meine, wenn er Leben sagt  
– und nicht Einer Blut, wenn er Wiege spricht –

Völker der Erde,  
lasset die Worte an ihrer Quelle,  
denn sie sind es, die die Horizonte  
in die wahren Himmel rücken können  
und mit ihrer abgewandten Seite  
wie eine Maske dahinter die Nacht gähnt  
die Sterne gebären helfen –

# IMPRESSUM

**Redaktionskontakt**  
Hochschule München  
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften  
Am Stadtpark 20  
81243 München  
Telefon: (089) 12 65 23 28  
E-Mail: [n.schindler@hm.edu](mailto:n.schindler@hm.edu)

**Chefredaktion**  
Juliane Sagebiel, Norbert Schindler

**Textredaktion**  
Nancy-Isabell Brauße, Lucia Ferraro,  
Evelyn Jelinek, Anuschka Linse,  
Franziska Ludwig, Catherina Maisel,  
Christine Peterlik, Tanja Dimitrijevic,  
Christina Draxinger, Lena Holzweißig,  
Tamara Kneifl, Ludwig Kriegenhofer,  
Inna Tag, Tamara Weidinger,  
Arife Cigdem Yilmaz,  
Anna-Theresa Zahlten, Stefanie Zeindl

**Art Direction**  
Anuschka Linse

**Bildredaktion**  
Nina Ramsperger  
Bianca Aicher  
Sabine Schiller

**Lektorat**  
Redaktionsbüro Ilse Raetsch,  
Juliane Sagebiel

**Moderation / Redaktionsleitung**  
Luisa Meid, Lia Eberli

**Druck**  
deVega Medien GmbH, Augsburg

**Bildnachweis**  
Anuschka Linse (Cover, S. 4, S. 8),  
T. Rector, B. Wolpa (NOAO/AURA/NSF) via  
[www.nasa.gov](http://www.nasa.gov) (Backcover)  
Juliane Sagebiel, Norbert Schindler (S. 2)  
Sabine Schiller (S. 6)  
Max de Carvalho (S. 15)  
Franziska Ludwig, Anuschka Linse (S. 17)  
Bianca Aicher, Tony Brien (via Flickr),  
Anuschka Linse (S. 22)  
Bianca Aicher (S. 24)

SOZIALFRONTAL entsteht in  
Zusammenarbeit von Lehrenden  
und Studierenden im Studiengang  
Soziale Arbeit an der Fakultät  
für Angewandte Sozialwissenschaften  
der Hochschule München.

ISSN 2627-406X



UNSERE PROFESSION STÄRKEN  
ZUKUNFT GESTALTEN  
SOZIALES NETZ KNÜPFEN

Der Landesverband Bayern des DBSH vertritt Sozialarbeiter\*innen professionell sowohl als BERUFSVERBAND als auch als tariffähige GEWERKSCHAFT. Wir bieten neben Arbeitsrechtsschutz und gewerkschaftlicher Unterstützung auf Bundes- und Landesebene sowie in den Regionen viele Gestaltungsmöglichkeiten, sich in einzelnen Themenfeldern der Sozialen Arbeit einzubringen und die Profession zu stärken. Unsere Vertretung „Junger DBSH“ bietet Mitgliedern bis zum Alter von 35 Jahren insbesondere in der Berufseinstiegsphase aber auch während der Studienjahre eine wichtige Unterstützung. Die bundesweite Mitgliederfachzeitschrift „Forum Sozial“ sowie das bayrische „Sozial extra“ geben wertvolle Informationen zur Verbandsarbeit und zu aktuellen Entwicklungen der Sozialen Arbeit.

**WER SOZIALE ARBEIT VORANBRINGEN MAG, KANN SICH HIER AKTIV AN VIELEN PROZESSEN BETEILIGEN.**

Für eine Mitgliedschaft gibt es einen günstigen Studierendenbeitrag und ansonsten beträgt der Mitgliedsbeitrag ca.0,7% des Bruttoeinkommens.

**ANSCHAUEN, MITMACHEN, VORANBRINGEN:  
SO GEHT SOZIALE ARBEIT!**

[www.dbsh.de](http://www.dbsh.de)

Landesgeschäftsstelle // Pfarrgasse 12, 85417 Marzling  
Mobil: 0178 400 66 52, Tel.: 08161 140145 // [lgst@dbsh-bayern.de](mailto:lgst@dbsh-bayern.de)





# SCHAFFET REALITÄT